

LWL-KS-Newsletter

13. Jahrgang / Nr. 5
November 2015

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- Jahresprogramm 2016: Attraktive Seminar-Mischung | FreD wurde in die „Grüne Liste Prävention“ aufgenommen | Peer-Projekt an Fahrschulen: Neue Projekt-Koordinatorin | Viele spannende Ansätze zur Ansprache junger Menschen | FreD Crystal: Bundesweiter Fachaustausch in Leipzig | Trampolin-Trainerinnen und -Trainer zertifiziert | Neue PSB-Weiterbildung startet im Februar | Start zu 36-monatiger Weiterbildung VT am Jahresende
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **7**
- Mortler tauschte sich mit Fachleuten zu Mediensucht aus | Bielefelder Drogenberatung wird 45 und öffnet „Wundertüte“ | LWL-Direktor kritisiert bei Klinik-Jubiläum Budget-Deckelung | DHS-Fachkonferenz Sucht ganz im Zeichen von Rückfällen | Bottroper Peer-Projekt läuft weiter erfolgreich | Caritas-Beratungsstelle Brilon hat Umbruch gemeistert | Clemenshospital Münster beteiligt sich an „P.A.R.T.Y.“ | Beratungsstelle Lengerich bietet neue Außensprechstunden an | Drogenkonsum zur Leistungssteigerung spiegelt den Zeitgeist | Seniorenvertretung Münster diskutierte zu „Sucht im Alter“ | Wie reagieren, wenn junge Menschen kiffen? | Erste studierte Forensik-Pfleger erhielten Bachelor-Zertifikate
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **13**
- Anträge für Aktionsplan gegen Sucht NRW stellen | Neue Landeskoordinierungsstelle in NRW | Bella Donna untersucht Vaterschaft und Suchtprobleme | Tabakatlas: Im Norden mehr Todesfälle durch Rauchen | Arbeitsgruppe soll Drogenbeauftragte zu Mediensucht beraten | Crystal Meth: noch keine großflächige Verbreitung | Friedrichshain-Kreuzberg scheitert mit Coffeeshop-Antrag
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **16**
- Fachverband Medienabhängigkeit macht Online-Konferenz | 4. Substitutionskonferenz erhebt aktuellen Wissensstand | Drei Organisationen nehmen Stellung zu Cannabis | Online-Fragebogen zu standardisierten Messinstrumenten | Master-Studentin bittet um Mitwirkung an Online-Befragung | Cannabis-Wissen in elf Kategorien als Kartenspiel | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Jahresprogramm 2016: Attraktive Seminar-Mischung

Münster ▪ Sonnengelb leuchtet das Jahresprogramm 2016 für die Angebote der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Die gedruckte wie auch die elektronische Broschüre können ab sofort bestellt beziehungsweise heruntergeladen werden.

Wie jedes Jahr umfasst das LWL-KS-Jahresprogramm eine attraktive Mischung aus bewährten, aktualisierten und neu konzipierten Fort- und Weiterbildungen und Fachtagungen. Ein neues Seminar nennt sich beispielsweise „Stimmig im Beratungs- und Therapiealltag“. Darin geht es um den bewussten Einsatz der eigenen Stimme in der beruflichen Praxis. Mit Selbstmanagement-Strategien zum Umgang mit Stress befassen sich wiederum die Seminare „Fünf Schritte in die innere Ruhe“, „Resilienz – was uns stark macht“ und „Gesundheitsprävention und -Coaching“. Im Weiterbildungsbereich sticht unter anderem das nach wie vor bundesweit einzigartige Angebot der Fachkunde „Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung“ heraus.

Im Jahresprogramm 2016 informieren wir Sie natürlich auch über unsere Zertifikatskurse und sonstigen Aktivitäten. Im Dezember vorigen Jahres erhielt die LWL-Koordinationsstelle Sucht abermals das Gütesiegel „Committed to Excellence“ der European Foundation for Quality Management (EFQM). Die Validierung bestätigte damit erneut, dass die Verpflichtung der LWL-KS zur Qualität ihrer Arbeit deutlich erkennbar ist. Damit verbunden ist die fortdauernde Anerkennung als Einrichtung gemäß §§ 10 ff. des Arbeitnehmerweiterbildungsgesetzes (AWbG) durch die Bezirksregierung Münster.

Infolinks

Sie wollen selbst im Jahresprogramm 2016 der LWL-KS stöbern? Bestellen Sie Ihr eigenes, gedrucktes Exemplar per E-Mail bei Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538):
joerg.koerner@lwl.org

Sie bevorzugen die elektronische Version des Programms für die Lektüre am Bildschirm? Die herunterladbare PDF-Datei haben wir auf folgender Seite verlinkt:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote

Bereits im nächsten Februar startet ein neuer Kurs der Fachkunde „Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung“. Beachten Sie dazu diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:
[Neue PSB-Weiterbildung startet im Februar](#)

FreD wurde in die „Grüne Liste Prävention“ aufgenommen

Münster ▪ Der Landespräventionsrat Niedersachsen führt eine „Grüne Liste Prävention“. Darin wurde jetzt auch das von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) konzipierte und stetig weiterentwickelte Führinterventionsprogramm für erst auffällige Drogenkonsumierende (FreD) aufgenommen.

Präventionsprogramme lassen sich nach Konzeptqualität und der Güte ihrer Wirkungsüberprüfung unterscheiden. Davon geht der Landespräventionsrat aus und gibt anhand nachvollziehbarer Kriterien einen Überblick über empfehlenswerte Präventionsansätze.

Das FreD-Programm wird von der Einrichtung als effektiv und theoretisch gut begründet bewertet. Damit liegt neben der selbstverständlich auch im Rahmen des Präventionsprogramms selbst durchgeführten Evaluation eine weitere externe Bewertung des Programms vor.

Infolinks

Das FreD-Projekt der LWL-Koordinationsstelle Sucht hat eine eigene Internet-Präsenz:
<http://www.lwl-fred.de>

Fragen zum FreD-Projekt beantwortet Ihnen bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht Frank Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710).
frank.schulte-derne@lwl.org

Derzeit wird bei der LWL-KS eine Manualergänzung für (Meth-)Amphetaminkonsumierende vorgenommen. Dazu finden Sie auch diesen Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:
[FreD Crystal: Bundesweiter Fachaustausch](#)

Die Grüne Liste Prävention finden Sie auf dieser Internetseite:
<http://www.gruene-liste-praevention.de/>

Peer-Projekt an Fahrschulen: Neue Projekt-Koordinatorin

Magdeburg/Münster ▪ Antonia Tappe ist seit dem 1. Oktober 2015 neue Koordinatorin des Peer-Projektes an Fahrschulen (PPF) in Sachsen-Anhalt. Gemeinsam mit LWL-KS-Mitarbeiterin Marion Hölscher ist sie in dieser Funktion außerdem zuständig für die Koordination der bundesweiten Interessengemeinschaft PPF.

Die neue sachsen-anhaltinische Koordinatorin folgt in dieser Funktion Thomas Stegelitz, der als Projekt-Referent zur Landesverkehrswacht Sachsen-Anhalt gewechselt ist. Da das PPF Sachsen-Anhalt in enger Zusammenarbeit mit der Landesverkehrswacht umgesetzt wird, bleibt Thomas Stegelitz dem Projekt auch weiterhin verbunden.

Infolinks

Sie erreichen Projekt-Koordinatorin Antonia Tappe (Tel.: 0391 886-4607) bei der MISTEL/SPI Forschung gGmbH, An-Institut der Hochschule Magdeburg-Stendal, Olvenstedter Straße 25a, 39108 Magdeburg.
mistel@sgw.hs-magdeburg.de

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) unterstützt Kommunen bei der Umsetzung des Peer-Projektes an Fahrschulen. Informationen zu dem Angebot finden Sie hier:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Praxis-Projekte/PPF_Start

Weitere Informationen über das PPF erteilt Ihnen bei der LWL-KS Marion Hölscher (Tel.: 0251 591 5994).
ma.hoelscher@lwl.org

Beachten Sie auch diesen Bericht im aktuellen LWL-KS-Newsletter:
[Bottroper Peer-Projekt läuft weiter erfolgreich](#)

Viele spannende Ansätze zur Ansprache junger Menschen

Münster/Hamburg ▪ Wie gelingt die Ansprache von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die suchtbezogene Probleme aufweisen? Damit befasste sich ein Symposium während des Deutschen Suchtkongresses 2015 im September in Hamburg. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) steuerte dazu erste Ergebnisse des Joint-Action-Projektes „RARHA – Reducing alcohol related harm“ bei. Ziel von RARHA ist es, eine EU-weite Abstimmung von Empfehlungen zur Reduzierung alkoholbedingter Schäden bei jungen Menschen zu erreichen. Außerdem wurde das EU-Projekt „Click for support“ vorgestellt. Als Ergebnis von „Click for support“ wurde eine Leitlinie für effektive webbasierte Interventionen der selektiven Suchtprävention veröffentlicht.

Innerhalb des Symposiums wurde darüber hinaus die niederländische Studie „SumID“ vorgestellt. Diese untersuchte den Substanzkonsum junger Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen. Erhoben wurden Daten von mehr als 400 Klientinnen und Klienten aus 21 niederländischen Einrichtungen der Behindertenhilfe zu Konsum, Gewohnheiten, Wissen über und der Haltung gegenüber Suchtmitteln. Mit Hilfe des TactIQ-Instrumentes wurde ermittelt, dass fast ein Drittel der Patientinnen und Patienten in Suchtkliniken einen IQ von unter 85 aufweisen. Junge Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen stellen demnach eine relevante Zielgruppe für die Suchthilfe dar.

Eine weitere Akteurin in dem Symposium war Prof. Dr. Tanja Legenbauer von der LWL-Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie aus Hamm. Sie stellte Kinder und Jugendliche mit sogenannter Affektiver Dysregulation als potentielle neue Zielgruppe der Suchthilfe vor. Diese Gruppe weise ein besonderes Risikoprofil für Suchterkrankungen, besonders für alkoholbezogene Störungen, auf. Junge Menschen dieser Gruppe sind besonders leicht reizbar, neigen zu aggressiven Ausbrüchen, Hyperaktivität und Stimmungsschwankungen. In der Hammer Klinik wurden 104 Patientinnen und Patienten als Stichprobe auf diese Merkmale hin untersucht. 38 Prozent der Untersuchten zeigten entsprechende Symptomatiken.

Als Fazit des Symposiums ergab sich, dass die vielen unterschiedlichen Blickwinkel auf die verschiedenen Zielgruppen bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern besonders gut ankamen. Besonders gelobt wurden der Praxisbezug und die Partizipation der Zielgruppe unter anderem an der Entwicklung der Leitlinie von „Click for support“.

Infolinks

In ihrem Internet-Angebot informiert die LWL-Koordinationsstelle Sucht Sie zu den beiden Projekten RARHA und „Click for support“:

<http://goo.gl/HlhaVO>

<http://goo.gl/TSKtev>

Der Deutsche Suchtkongress 2015 informiert nach wie vor mit einer ausführlichen Internet-Präsenz über den Kongress:

<http://www.deutscher-suchtkongress2015.de/>

FreD Crystal: Bundesweiter Fachaustausch in Leipzig

Leipzig/Münster ▪ 60 Fachleute beteiligten sich im September in Leipzig am bundesweiten FreD-Austausch. Ziel der Veranstaltung war es, über das aktuelle Projekt „FreD Crystal: Erweiterung auf (Meth-) Amphetaminkonsument/innen“ zu informieren. Dieses Projekt wird vom Bundesgesundheitsministerium gefördert. Die Laufzeit beträgt insgesamt 20 Monate. Projektende soll im Februar 2017 sein.

In Leipzig informierte Sascha Milin über „Erkenntnisse zu Crystal Meth und Implikationen für die Ansprache bei erstaußälligen Konsumierenden“. Milin ist Mitarbeiter des Zentrums für interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg. Martin Kießling wiederum ist Mitarbeiter bei der mudra Drogenhilfe Nürnberg. Er berichtete über Erfahrungen mit zunehmend jüngeren Crystal-Meth-Konsumentinnen und -Konsumenten.

Die zweite wichtige Säule des bundesweiten Fachaustausches zu FreD war die Kooperation und Vernetzung der verschiedenen FreD-Aktivitäten. Diesem Zweck diente die erste der zwei Arbeitsgruppen (AG), die sich nach den Vorträgen bildeten. In AG 1 wurden Praxiserfahrungen bei der Durchführung der FreD-Kurse ausgetauscht. In der zweiten AG stellte Martin Kießling das Projekt „Spotting – Selektive Prävention für junge Risikokonsument/innen von Crystal & Co.“ vor.

Bei FreD Crystal geht es nun wie folgt weiter: Der FreD-Ansatz wird auf erstaußällige Crystal-Konsumierende angepasst und erweitert. Dabei fließen auch die Ergebnisse des Leipziger Fachaustausches ein. Wissenschaftlich wird das aktuelle FreD-Projekt und die Crystal-Modifikation von der FOGS Köln begleitet.

Infolinks

Surfen Sie auf die folgende Internetseite, um detaillierte Informationen zum FreD-Projekt zu erhalten:
<http://www.lwl-fred.de>

Bei der LWL-KS beantwortet Ihnen Sucht Frank Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710) Fragen zum FreD-Projekt.
frank.schulte-derne@lwl.org

Beachten Sie auch diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:
[FreD wurde in die „Grüne Liste Prävention“ aufgenommen](#)

Trampolin-Trainerinnen und -Trainer zertifiziert

Münster/Bielefeld ▪ In Bielefeld fand kürzlich ein Zertifikatskurs zum Trainer/zur Trainerin für das Programm „Trampolin Plus“ statt. Am 27. Oktober bildete die Fachtagung „Im Dschungel zwischen Sucht und psychischen Störungen: Kinder im Spannungsfeld psychisch belasteter Familien“ den Auftakt für die an den beiden darauffolgenden Tagen folgende Schulung. Der Kurs wurde gestaltet von den Referentinnen und Referenten Prof. Dr. Michael Klein, Prof. Dr. Rolf Jox und Elisabeth Schmitz-Remberg.

„Trampolin“ ist ein spezielles, auf die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien zugeschnittenes Angebot. Es wurde als Bundesmodellprojekt in einer Kooperation zwischen dem Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung an der Katholischen Hochschule Köln und dem Deutschen Institut für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf entwickelt. Es bietet neun Gruppensitzungen für Kinder von acht bis zwölf Jahren. In einer Gruppe kommen sechs bis acht Kinder zusammen. Hinzu kommen zwei Elternabende.

Die Evaluation von „Trampolin“ hat gezeigt, dass dieser Ansatz ein hochwirksames, brauchbares Konzept ist. Insofern ist er gut geeignet für ambulante und stationäre Einrichtungen, die ihre Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien verbessern oder ein solches Angebot aufbauen möchten.

Infolinks

Weitere Informationen zu „Trampolin“ liefert die Projekt-Homepage:

<http://www.projekt-trampolin.de>

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) wird auch im kommenden Jahr einen Zertifikatskurs für Trampolin-Trainerinnen und -Trainer anbieten – und zwar im August. Näheres dazu steht im gerade neu erschienenen Jahresprogramm 2016 der LWL-KS. Über das Bildungsprogramm des nächsten Jahres berichten wir in diesem Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Jahresprogramm 2016: Attraktive Seminar-Mischung](#)

Neue PSB-Weiterbildung startet im Februar

Münster ▪ Für die nächste Weiterbildung „Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung“ (PSB) gibt es noch freie Plätze. Die Fachkunde-Veranstaltung geht im Februar des nächsten Jahres in die nächste Runde. Sie richtet sich an Fachkräfte, die im Bereich der Substitutionsbehandlung aktiv sind oder in dieses Berufsfeld einsteigen wollen. Sie richtet sich insbesondere an Fachkräfte mit Hochschul-Abschluss in Sozialer Arbeit, Fachkräfte mit alternativen Berufsabschlüssen sind zur Teilnahme berechtigt, wenn sie eine mindestens einjährige Praxiserfahrung im Bereich PSB aufweisen.

Die Weiterbildung gliedert sich über ein halbes Jahr in drei Veranstaltungsböcke und umfasst insgesamt 60 Stunden. Die Teilnahme wird zertifiziert. Das Tableau an Referentinnen und Referenten besteht aus hochkarätigen Spezialistinnen und Spezialisten. Sie vermitteln Grundlagen der Psychosozialen Beratung, die medizinischen und rechtlichen Grundlagen der Substitutionsbehandlung und geben (methodische) Anregungen für die Praxis.

Infolinks

Die Ausschreibung zur Fachkunde „Psychosoziale Beratung beratend zur Substitutionsbehandlung“ (PSB) können Sie sich an der folgenden Stelle herunterladen.

<http://goo.gl/kRS2KY>

Noch Fragen? Dann wenden Sie sich an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).

alexandra.vogelsang@lwl.org

Start zu 36-monatiger Weiterbildung VT am Jahresende

Münster ▪ Das Bildungsjahr der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) geht mit dem Start der nächsten „Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie (LWL) – verhaltenstherapeutisch orientiert“ zu Ende. Für die 36 Monate dauernde Weiterbildung sind noch wenige Plätze frei, und ein kurzfristiger Einstieg ist möglich. Sie startet am Freitag, 11. Dezember 2015, mit einer Einführungsveranstaltung in Lengerich.

Bedingung für die Teilnahme an der Zusatzqualifikation ist ein Studienabschluss in Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Medizin oder Psychologie. Anerkannt ist die Weiterbildung vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (DRV-Bund).

Ziele der Weiterbildung sind unter anderem die Kenntnis über theoretische und methodische Verfahren der Verhaltenstherapie, Kennenlernen eines differenzierten Modells diagnostisch-therapeutischen Handelns sowie die Befähigung zur verhaltenstherapeutischen Arbeit entsprechend der Indikation in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker. Themenbezogene Selbsterfahrung ist ebenfalls Teil der Zusatzqualifikation.

Neben der Einführungsveranstaltung gliedert sich die Weiterbildung in acht Intensivblöcke, fünf Theorieseminare sowie begleitende Gruppen-Supervisionsstunden. Der Kurs schließt mit einer Abschlussprüfung. Alle Präsenzveranstaltungen finden in Lengerich statt.

Infolinks

Die Tagungsausschreibungsunterlagen haben wir für Sie auf der folgenden Seite zum Download bereitgestellt:
<http://goo.gl/wQXp5W>

Für Fragen und Anmeldungen nehmen Sie gern mit Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838) Kontakt auf.
alexandra.vogelsang@lwl.org

Mortler tauschte sich mit Fachleuten zu Mediensucht aus

Gütersloh ▪ Die Bundesdrogenbeauftragte Marlene Mortler hat das LWL-Universitätsklinikum Bochum zu einem Fachgespräch besucht und sich dafür ausgesprochen, Mediensucht stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Zwar sei mehr Prävention nötig, so Mortler. Konkrete Maßnahmen könnten aber schwer festgelegt werden, da zu wenige Erkenntnisse aus Langzeitstudien vorlägen.

Dieser Ansicht pflichtete Christian Montag, Professor am Institut für Psychologie und Pädagogik der Universität Ulm, bei. Anzeichen für eine Sucht seien die ständige Beschäftigung mit den neuen Medien und Entzugerscheinungen, wenn sie nicht zur Verfügung stehen. Die Folgen des Krankheitsbildes können von der Vernachlässigung von Ernährung, Körperpflege und Gesundheit bis hin zu sozialen Problemen und der abnehmenden Leistungsfähigkeit in Schule, Ausbildung und Beruf reichen, führte Bert te Wildt aus. Er ist Leiter der Medienambulanz der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Bochumer Universitätsklinikum. Er hob hervor, dass es bei den meist jungen Patienten oft begleitende Krankheitsbilder wie Depressionen gebe.

Aufklärung über die Gefahren der mehr oder weniger neuen Online-Angebote wie Cybersex, Online-Spiele und Social Media stoße wegen ihrer ständigen Verfügbarkeit schnell an Grenzen, betonte te Wildt. Es gelte aber weiterhin, Kinder und Jugendliche zum verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu erziehen.

Prof. Montag hat gemeinsam mit Prof. Alexander Markowetz vom Institut für Informatik der Universität Bonn eine Präventions-App entwickelt. „Menthal“ ist ein kleines Smartphone-Programm, das es den Nutzerinnen und Nutzern ermöglicht, exzessive oder süchtige Nutzungsmuster zu erkennen und in den Griff zu bekommen.

Infolinks

Die Universität Bonn informierte bereits im vorigen Jahr ausführlich über die hier genannte App „Menthal“.
<https://www.uni-bonn.de/Pressemitteilungen/009-2014>

Die App gibt es zur Installation auf Android-Smartphones unter dem folgenden Link:
<https://goo.gl/kNaIM9>

Quellen: Paderzeitung, 26. August 2015
evangelisch.de, 26. August 2015

Bielefelder Drogenberatung wird 45 und öffnet „Wundertüte“

Bielefeld ▪ Die Drogenberatung Bielefeld e.V. ist dieses Jahr 45 Jahre alt geworden. Das nimmt sie zum Anlass für ein großes Benefizfest am Freitag, 20. November 2015, ab 20 Uhr im Ringlokschuppen Bielefeld. Der Titel der Veranstaltung lautet „Die Wundertüte“. Dem Titel gemäß gibt es einen bunten Mix aus Klassik, Pop, Zauberei und Comedy. Moderiert wird das Ganze vom Paderborner Kabarett-Urgestein Erwin Grosche. Alle beteiligten Künstlerinnen und Künstler verzichten auf ihre „normalen“ Gagen. Der Erlös geht an das Kinderprojekt „walk in“ der Drogenberatung.

LWL-Direktor kritisiert bei Klinik-Jubiläum Budget-Deckelung

Gütersloh ▪ 50 Jahre alt geworden ist die Gütersloher Bernhard-Salzmann-Klinik. Bei der Feier des goldenen Jubiläums der Einrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) kritisierte LWL-Direktor Matthias Löb die Deckelung des Budgets für die Suchtrehabilitation durch den Gesetzgeber. Dadurch seien im Jahr 2014 insgesamt 270 Behandlungsplätze im Bereich der im Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe organisierten Einrichtungen verloren gegangen. Das entspreche einem Rückgang von fünf Prozent der Behandlungsplätze, weil die Sozialleistungsträger die Suchtrehabilitation nicht mehr kostendeckend finanzierten.

Trotz der kritischen Anmerkungen des LWL-Direktors wurde der runde Geburtstag mit einer großen Jubiläumsshow gefeiert. Die Geschichte der Klinik wurde schauspielerisch dargestellt und mit den großen Hits der vergangenen fünf Jahrzehnte unterlegt. Eine Rolle in den Wortbeiträgen spielte natürlich auch der Wandel des Tätigkeitsfeldes. Die Therapeutische Leiterin Ulrike Dickenhorst stellte beispielsweise die wachsende Bedeutung der Angehörigenarbeit in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Auch der wachsende Anteil von Patientinnen und Patienten mit problematischem Glücksspiel-Verhalten wurde von ihr ausgeführt. Detailliert ging sie zudem auf das seit 2006 existierende Behandlungsangebot für Mediensucht ein.

Quelle: Westfalen Blatt, 4. September 2015

DHS-Fachkonferenz Sucht ganz im Zeichen von Rückfällen

Münster ▪ Suchttherapie entwickelt sich immer weiter. Insofern geraten auch einstige Paradigmen ins Wanken und werden modifiziert. So verhält es sich beispielsweise mit dem Umgang mit Rückfällen während einer Therapie. Solche Vorfälle sind nicht mehr zwingend ein Grund, dass Klientinnen und Klienten die Therapie verlassen müssen. Stattdessen können sie auch Anlass sein, sich intensiver um die Betroffenen zu kümmern. Das führte der Geschäftsführer der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), Raphael Gassmann, im Vorfeld der DHS-Fachkonferenz Sucht im Oktober in Münster aus.

Rückfälle waren das Oberthema der dreitägigen Veranstaltung. In verschiedenen Vorträgen und Foren wurden medizinische, präventive und therapeutische Dimensionen des Phänomens beleuchtet. Auch die Frage, inwieweit moderne Medien bei der Rückfallprävention helfen könnten, wurde erörtert.

Infolink

Die DHS hat einige Vortragsscripte der Fachkonferenz Sucht zum Herunterladen bereitgestellt:

<http://www.dhs.de/dhs-veranstaltungen/rueckschau/fachkonferenzen.html>

Quelle: haz.de, 10. Oktober 2015, <http://goo.gl/xLFysk>

Bottroper Peer-Projekt läuft weiter erfolgreich

Bottrop ▪ “Erst denken – dann lenken” heißt das Peer-Projekt an Fahrschulen in Bottrop. Es wird getragen von der Jugendhilfe Bottrop und 2012 durch einen Kooperationsvertrag zwischen der Stadt, dem Straßenverkehrsamt, dem Fahrlehrerverband und der Polizei ins Leben gerufen. Seit 2013 sind jeweils zwei Peers unterwegs und besuchen Fahrschülerinnen und Fahrschüler im Fahrschulunterricht, um sie in 60- bis 90-minütigen Gesprächen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol und Drogen am Steuer zu sensibilisieren. Insgesamt wurden seitdem 51 Fahrschul-Besuche durchgeführt und 675 junge Menschen erreicht.

Ende Oktober trafen sich die an der Gründung des Projektes Beteiligten zur mittlerweile dritten Konferenz, um Zwischenbilanz zu ziehen. Dabei wurden abermals die früher bereits ermittelten guten Evaluationsergebnisse der Fachhochschule Magdeburg-Stendal bestätigt. In Bottrop nehmen sechs Fahrschulen an dem Projekt teil. Sieben junge Leute bilden das Peer-Team.

Infolink

In Westfalen-Lippe unterstützt die LWL-Koordinationsstelle Sucht interessierte Kommunen bei der Implementierung eines Peer-Projektes an Fahrschulen. Mehr dazu erfahren Sie hier:
<http://goo.gl/ozSI3H>

Die Jugendhilfe Bottrop informiert auf Ihrer Internetseite über ihr Peer-Projekt:
<http://www.jugendhilfe-bottrop-ev.de/peers-an-fahrschulen.html>

Weiter oben in diesem LWL-KS-Newsletter finden Sie diesen Bericht zum Peer-Projekt an Fahrschulen:
[Peer-Projekt an Fahrschulen: Neue Projekt-Koordinatorin](#)

Quellen: derwesten.de, 23. Oktober 2015,
<http://goo.gl/2yIIAu>
Mitteilung der Jugendhilfe Bottrop,
22. Oktober 2015

Caritas-Beratungsstelle Brilon hat Umbruch gemeistert

Brilon ▪ Die Sucht- und Drogenberatung der Caritas Brilon blickt auf ein turbulentes Jahr zurück. Anlässlich der Vorlage des Jahresberichtes 2014 zog das Team um Einrichtungsleiterin Liliane Schafiya-Canisius ein positives Fazit des Jahres. Man habe sich inhaltlich und personell neu aufgestellt. Besonders die Netzwerkarbeit sei intensiviert worden.

521 Menschen mit Suchtproblemen oder deren Angehörige nahmen voriges Jahr die Dienste der Beratungsstelle in Anspruch. 275 Beratungsfälle hatten Alkoholprobleme zum Thema. 46 mal meldeten sich Hilfesuchende wegen Cannabis-Problemen.

Das Jahr 2014 stand im Zeichen verschiedener Personal-Wechsel. Liliane Schafiya-Canisius übernahm die Leitung von Theo Köhler, der in die Altersteilzeit wechselte. Simone Geck wechselte von der Sucht- und Drogenberatung in die Allgemeinen Soziale Beratung mit dem Schwerpunkt Migrationshilfen. Neu ins Team kam Sabine Becker, die zusätzlich die Methadon-Substituierten der LWL-Klinik Marsberg betreut. Durch diese Personalie hat sich eine intensivere Zusammenarbeit mit der LWL-Klinik wie auch mit weiteren Einrichtungen des Kooperationsverbundes Hochsauerland ergeben. Gestärkt wurde auch die Zusammenarbeit mit den Selbsthilfe-Initiativen des Kreuzbundes.

Infolink

Die Caritas-Sucht- und Drogenberatung Brilon erreichen Sie unter der neuen Telefonnummer 02961 7799770. Die Leiterin Liliane Schafiya-Canisius hat folgende E-Mail-Adresse:
l.shafiya-canisius@caritas-brilon.de

Quelle: sauerlandkurier.de, 11. Oktober 2015,
<http://goo.gl/PmJRIk>

Clemenshospital Münster beteiligt sich an „P.A.R.T.Y.“

Münster ▪ Das Münsteraner Clemenshospital beteiligt sich am Projekt „P.A.R.T.Y.“. Dieses Projekt wird koordiniert durch die AUC Akademie der Unfallchirurgie in München mit Unterstützung des Deutschen Verkehrsrates und des Gesamtverbands der deutschen Versicherungswirtschaft. Das Projekt-Namenskürzel steht für „Prevent Alcohol and Risk Related Trauma in Youth“ und deutet darauf hin, worum es geht: An den 19 deutschen Standorten – darunter auch Münster – sollen Schulklassen einen Tag in einer Unfallklinik verbringen und die verschiedenen Stationen eines Schwerverletzten erleben. Über diesen Weg soll vermittelt werden, was alles passieren kann, wenn junge Menschen durch Alkohol- oder Drogeneinfluss am Steuer schwere Verkehrsunfälle riskieren.

Infolink

Die Projekt-Website erreichen Sie unter der URL:
<http://www.party4school.de/>

Quelle: allesmuenster.de, 9. November 2015,
<http://goo.gl/ree5lp>
Mitteilung Clemenshospital Münster,
14. Juni 2015, <http://goo.gl/WSR8TN>

Beratungsstelle Lengerich bietet neue Außensprechstunden an

Lengerich ▪ Die Beratungsstelle Sucht Lengerich hat ihr Angebot um Außensprechstunden in Lotte und Westerkappeln erweitert. Die Einrichtung in Trägerschaft des Diakonischen Werks Tecklenburg bietet damit nun auch in den beiden Orten kostenfreie und vertrauliche Beratungsgespräche an.

Infolink

Die Beratungsgespräche finden jeweils zwischen 14:30 bis 17 Uhr statt - in Lotte am ersten Donnerstag eines Monats im Haus Hehwerth und in Westerkappeln am zweiten und vierten Donnerstag eines Monats im Bonnhoefer-Haus. Terminvereinbarungen sind unter Tel.: 05481 2231 möglich.

Quelle: wn.de, 10. Oktober 2015, <http://goo.gl/O7nAhU>

Drogenkonsum zur Leistungssteigerung spiegelt den Zeitgeist

Münster ▪ Aufputschende Drogen werden immer häufiger genutzt, um sich beruflichen, schulischen und selbst Freizeit-Leistungsanforderungen gewachsen zu fühlen. Darin spiegelte sich der Zeitgeist. Das sagte Dr. Matthias Schubring, Leitender Arzt der Alexianer-Suchtklinik Hörstel, beim „Alex-Talk“, den die Alexianer mit einem örtlichen Medienunternehmen veranstalten.

Bereits 2012 habe eine Studie der Uniklinik Mainz gezeigt, dass jeder fünfte Studierende bereit sei, zur Leistungssteigerung auf Drogen oder Medikamente wie Methylphenidat zurückzugreifen, so Dr. Schubring. Er ist Mitbegründer des Vereins „eve & rave“, der sich mit seinen Präventionsaktivitäten vermehrt an Schülerinnen und Schüler und Studierende wendet.

Infolink

Die Homepage von „eve & rave“ finden Sie hier:
<http://www.eve-rave.de/>

Quelle: **wn.de**, 28. Oktober 2015, <http://goo.gl/OhgXph>

Seniorenvertretung Münster diskutierte zu „Sucht im Alter“

Münster ▪ Aus der „Schmuddelecke“ herausholen wolle man das Thema „Sucht im Alter“. Das sagte Stefanie Oberfeld, Oberärztin des Alexianer-Krankenhauses, bei einer Diskussionsveranstaltung in Münster. Dazu hatte die örtliche Seniorenvertretung Anfang November ins historische Rathaus eingeladen.

Gerade bei Seniorinnen und Senioren werde Alkoholkonsum gern verharmlost, führte Dr. Tilman Fey aus. Er ist Chefarzt der Gerontopsychiatrie der LWL-Klinik. Dabei verarbeiteten ältere Menschen Alkohol wesentlich schlechter als jüngere. Auch Medikamente wirkten bei Senioren oft ganz anders, machten schneller abhängig und verursachten Stürze und andere Unfälle mit.

Quelle: **wn.de**, 6. November 2015, <http://goo.gl/jUqpk7>

Wie reagieren, wenn junge Menschen kiffen?

Paderborn ▪ Was sollen Fachkräfte machen, wenn sie es mit jungen Menschen zu tun bekommen, die Cannabis in möglicherweise riskantem Ausmaß konsumieren. Dazu bietet der Paderborner Arbeitskreis Suchtprävention eine Informationsveranstaltung am Dienstag, 1. Dezember, von 15 bis 18 Uhr im Paderborner Jugendamt an. Referentinnen und Referenten aus der Suchthilfe, der Jugendberatung und dem Jugendschutz wie auch der Polizei wenden sich dabei mit ihren Informationen an Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher und andere pädagogische Fachkräfte. Dargestellt werden soll Hintergrundwissen, aber auch Handlungsempfehlungen gilt es zu erörtern.

Infolink

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei. Anmeldungen waren bis 16. November möglich. Weitere Informationen unter Tel. 05251 877220 oder per E-Mail.
praevention@caritas-pb.de

Erste studierte Forensik-Pfleger erhielten Bachelor-Zertifikate

Münster/Bielefeld ▪ Die ersten acht Absolventinnen und Absolventen des dreijährigen Studiengangs „Psychische Gesundheit/Psychiatrische Pflege“ mit dem Schwerpunkt auf dem Berufsfeld Forensik haben am 23. Oktober in Bielefeld ihre Bachelor-Zertifikate erhalten. An der berufsbegleitenden Maßnahme hatten Pflegekräfte aus Maßregelvollzugskliniken des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) teilgenommen. Seit 2012 studierten sie am Lehrstuhl Psychiatrische Pflege der Fachhochschule für Diakonie in Bielefeld.

Das Bildungsangebot ist ein bundesweit bislang beispielloses Kooperationsprojekt zwischen den sechs LWL-Maßregelvollzugskliniken und der Fachhochschule der Diakonie. Ziel der Bildungsmaßnahme ist es, die Qualität der Pflege in den Maßregelvollzugseinrichtungen für psychisch oder suchtkranke Straftäterinnen und Straftäter zu steigern und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse stärker in die berufliche Praxis einzubringen.

Infolink

Die Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld hat auf einer Internetseite zahlreiche Informationen zum Bachelor-Studiengang „Psychische Gesundheit/Psychiatrische Pflege“ zusammengestellt:

<http://www.fh-diakonie.de/cms/193>

Quelle: Mitteilung des LWL-Press- und Öffentlichkeitsarbeit, 23. Oktober 2015,
<http://goo.gl/DMtVnP>

Anträge für Aktionsplan gegen Sucht NRW stellen

Düsseldorf ▪ Für den Aktionsplan gegen Sucht NRW hat die Ausschreibungsphase begonnen. Zu den unterschiedlichen Handlungsfeldern des im Februar durch die Landesregierung verabschiedeten Planes können nun Förderanträge für Maßnahmen und Projekte gestellt werden. Auch die Aufnahme in die Projektdatenbank kann beantragt werden.

Der Aktionsplan gegen die Sucht NRW und das begleitende Landeskonzept gegen Sucht sind angelegt als Gemeinschaftsaktion der Landesregierung mit allen relevanten Akteurinnen und Akteuren der einschlägigen Bereiche.

Infolink

Sie finden alle notwendigen Informationen zum Aktionsplan gegen die Sucht NRW und dem Landeskonzept gegen Sucht auf einer Seite der Landesstelle Sucht NRW. Dort gibt es Links zum Aktionsplan und dem Konzept, den Beteiligten und nicht zuletzt den Förderbedingungen.

<http://goo.gl/DvJtdG>

Neue Landeskoordinierungsstelle in NRW

Paderborn/Düsseldorf ▪ In Nordrhein-Westfalen geht bald die neue Landeskoordinierungsstelle für berufliche und soziale Integration Suchtkranker in NRW an den Start. Aktuell läuft die Ausschreibung für zwei Vollzeit-Stellen. Träger der Landeskoordinierung sind der Caritasverband Paderborn e.V. in Kooperation mit In Via Paderborn e.V. Aufgabe der neuen Einrichtung Vernetzungsarbeit und die Beratung und Koordination der verschiedenen Träger bei der Weiterentwicklung von Hilfeangeboten für die berufliche und soziale Integration Suchtkranker.

Quelle: Landesstelle Sucht NRW, <http://goo.gl/Bgae8F>

Bella Donna untersucht Vaterschaft und Suchtprobleme

Essen ▪ Das Thema „Elternschaft und Suchtprobleme“ ist in den vergangenen Jahren in den Fokus der Suchthilfe gerückt. Meist wird es geschlechtsunspezifisch betrachtet oder gleich auf Mütter und ihre Kinder bezogen. Ein Fachgespräch der Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW, Bella Donna, nahm jetzt Väter mit Suchtproblemen in den Blick.

Unter Teilnahme von Vertreterinnen und Vertretern der Bundesdrogenbeauftragten und des Bundesgesundheitsministeriums wurde vor allem das Bella-Donna-Forschungsprojekt „Problematischer Substanzkonsum und Vaterschaft“ diskutiert. Dieses läuft noch bis Ende August 2016. Ziel ist es, spezifische Hilfebedarfe für die Gruppe der Väter mit Suchtproblemen zu identifizieren und gegebenenfalls Handlungsempfehlungen daraus abzuleiten.

Infolink

Die Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW Bella Donna informiert über das Forschungsprojekt:

<http://goo.gl/X4Xpt2>

Quelle: Landesstelle Sucht NRW, 30. September 2015, <http://goo.gl/z4VoQ7>

Tabakatlas: Im Norden mehr Todesfälle durch Rauchen

Heidelberg/Berlin ▪ Der Trend geht weiter zum Nichtrauchen. Vor allem Kinder und Jugendliche greifen immer seltener zum Glimmstengel. Bei Erwachsenen ist der Trend hingegen nicht ganz so stark. Diese Ergebnisse des vom Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) Heidelberg erstellten „Tabakatlas 2015“ entsprechen anderen aktuellen, einschlägigen Statistiken. Ergänzend dazu hat das DKFZ ein Nord-Süd-Gefälle des Tabakkonsums ausgemacht. In Berlin und Bremen sei der Anteil der durch Rauchen bedingten Todesfälle mit 23 Prozent bei Männern und elf Prozent bei Frauen am höchsten. In Baden-Württemberg und Bayern mit 17 und 18 Prozent beziehungsweise Sachsen und Thüringen mit vier und fünf Prozent seien diese Quoten wesentlich niedriger. Insgesamt führt das DKFZ 121000 Todesfälle pro Jahr in Deutschland auf das Rauchen zurück.

Infolink

Auf der Seite der Bundesdrogenbeauftragten gibt es Links zu allen Dokumenten rund um den Tabakatlas 2015.
<http://goo.gl/N4I6S1>

Quelle: spiegel.de, 3. November 2015, <http://goo.gl/nisTZI>

Arbeitsgruppe soll Drogenbeauftragte zu Mediensucht beraten

Berlin ▪ Der nationale Drogen- und Suchtrat hat eine neue Arbeitsgruppe „Computerspielsucht und Internetabhängigkeit“ eingerichtet. Dies geschah auf Anregung der Bundesdrogenbeauftragten Marlene Mortler. Sie möchte sich im nächsten Jahr schwerpunktmäßig der Mediensucht widmen und erhofft sich durch die Arbeitsgruppe ihres Beratungsgremiums wichtige Impulse.

Der Drogen- und Suchtrat befasste sich in seiner Sitzung vom 15. Oktober außerdem mit der Ausrichtung der Suchtprävention auf die Altersgruppe der jungen Erwachsenen und sprach Empfehlungen zur Teilhabe Suchtkranker am Arbeitsleben aus.

Infolink

Die Drogenbeauftragte informiert ausführlich über die Einrichtung der neuen Arbeitsgruppe:
<http://goo.gl/8Poj0k>

Crystal Meth: noch keine großflächige Verbreitung

Berlin ▪ Crystal Meth ist nach wie vor vor allem im deutsch-tschechischen Grenzgebiet ein großes Problem. Eine großflächige Verbreitung auf andere Gebiete Deutschlands hat noch nicht stattgefunden. Gleichwohl gewinnt die Droge auch in Großstädten an Bedeutung. Das sagte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, rückblickend auf ihre Jahrestagung Anfang November in Berlin.

Auf der Tagung wurden internationale Erkenntnisse zur Metamphetamin-Abhängigkeit vorgestellt. Dabei wurde deutlich, dass diese Sucht behandelbar ist. Die Drogenbeauftragte betonte aber auch die Bedeutung der Prävention. Im kommenden Jahr will sie dafür zusätzlich eine halbe Million Euro bereitstellen.

Quelle: **Mitteilung der Bundesdrogenbeauftragten**, 6. November 2015, <http://goo.gl/iGb5zx>

Friedrichshain-Kreuzberg scheitert mit Coffeeshop-Antrag

Berlin ▪ Der Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ist mit seinem Ansinnen vorerst gescheitert, Cannabisprodukte in Coffeeshops verkaufen zu können. Vorgesehen war, vier Verkaufsstellen für Cannabis und Marihuana einzurichten, auch um damit dem kriminellen Drogenhandel den Nährboden zu entziehen. Der dazu eingereichte Antrag wurde vom Bundesamt für Arzneimittel und Medizinprodukte abgelehnt. Das Amt erklärte sich für nicht zuständig und verwies auf notwendige Gesetzesänderungen.

Quelle: tagesspiegel.de, 5. Oktober 2015,
<http://goo.gl/QI9Yju>

Fachverband Medienabhängigkeit macht Online-Konferenz

Hannover ▪ Eigentlich liegt die Idee auf der Hand. Der Fachverband Medienabhängigkeit lädt für Samstag, 21. November 2015, zu seinem ersten Online-Symposium ein. „Virtuelle Welten - Reale Probleme. Medienabhängigkeit als Herausforderung für Prävention und Behandlung“ ist der Titel der Veranstaltung, die gleichzeitig das insgesamt sechste Symposium des Verbandes ist. Die Initiative zur Online-Konferenz entstand, weil die Nachfrage nach dem 5. Symposium zur Medienabhängigkeit-Prävention am 13. November sehr hoch war.

Nun wird es am 21. November eine Online-Konferenz geben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer loggen sich auf einen entsprechenden Konferenz-Server ein und können dann die verschiedenen Vorträge hören und sich in die Diskussion einbringen. Begleitende Diskussionen sollen auch auf Twitter möglich sein.

Der besondere Vorteil eines Online-Symposiums ist es, dass die Inhalte auch später noch verfügbar bleiben. Teilnehmerinnen und Teilnehmer und andere Interessierte können also auch nach der Veranstaltung noch in die Inhalte der drei Veranstaltungsböcke Einblick nehmen.

Infolink

Wenn Sie an der kostenfreien Teilnahme an Online-Symposium interessiert sind, wenden Sie sich per E-Mail an den Fachverband Medienabhängigkeit. Sie erhalten dann Informationen zu den Zugangsmodalitäten.
m.knothe@fv-medienabhaengigkeit.de
m.dreier@fv-medienabhaengigkeit.de

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite des Verbandes:
<http://www.fv-medienabhaengigkeit.de/veranstaltungen.html>

4. Substitutionskonferenz erhebt aktuellen Wissensstand

Berlin ▪ Auf 30 Jahre Substitutionsbehandlung in Deutschland blickt die 4. Nationale Substitutionskonferenz zurück, die der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik, akzept e.V., am Mittwoch, 9. Dezember 2015, in Berlin anbietet. In den verschiedenen Vorträgen und Foren soll der aktuelle Wissensstand zur Substitution dargestellt werden. Herangezogen werden dafür Ergebnisse aktueller wissenschaftlicher Studien und Erfahrungen aus der Praxis. Moderiert wird die Veranstaltung von Heino Stöver. Die Bundesdrogenbeauftragte Marlene Mortler ist für ein Grußwort angekündigt.

Infolink

Das aktuelle Tagungsprogramm und Anmeldeöglichkeiten hat akzept e.V. auf seiner Homepage bereitgestellt.
http://www.akzept.org/substitutionskonferenz_programm.html

Drei Organisationen nehmen Stellung zu Cannabis

Hamm/Kronshagen ▪ Mehrere Organisationen haben sich in den vergangenen Wochen zur Suchtpolitik, und hier vor allem zur Cannabis-Legalisierungsdebatte, zu Wort gemeldet. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat die Positionspapiere „Kein Alkohol unter 18 Jahren“ und „Cannabispolitik in Deutschland. Maßnahmen überprüfen, Ziele erreichen“ vorgelegt. Nach einem Experten-Treffen formulierte die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie e.V. (DG Sucht) eine Stellungnahme zur Legalisierung des nicht-medizinischen Cannabiskonsums. Zum gleichen Thema äußert sich auch die Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein.

Die DHS regt in ihrem Papier die Einrichtung einer Bundestags-Enquete-Kommission an, die die Wirksamkeit der aktuellen Cannabis-Politik bewerten soll. Bei Alkohol wie auch Cannabis muss laut DHS der Jugendschutz konsequenter angewendet werden. Würden Erwachsene Suchtmittel an Jugendliche abgegeben, müsse dies sanktioniert werden. Einen weiteren Schwerpunkt legt die DHS auf den Punkt Gesundheitsschutz. Konsum-Risiken sollten nur so hoch sein, wie es unvermeidbar ist. Erreichbar sei dies durch Jugendschutz und Prävention, aber auch durch die Gewährleistung von Produktsicherheit.

Den möglichst weitgehenden Schutz der Konsumierenden – genannt werden vor allem Kinder, Jugendliche und weitere Risikogruppen – strebt auch die DG Sucht in ihrer Stellungnahme an. Intensiviert müssten Prävention, Forschung und Behandlung cannabisbezogener Störungen.

Die DG Sucht verweist auf die Gesundheitsrisiken übermäßigen Cannabis-Konsums. Durch Verhaltens- und Verhältnisprävention sollten diese Risiken vermindert werden. Gefordert wird, Möglichkeiten zur Modifizierung des Betäubungsmittelgesetzes mit dem Ziel der Entkriminalisierung zu prüfen.

Die Regelung von Angebot und Nachfrage ist nach Ansicht der DG Sucht ein wichtiger Ansatzpunkt zur Reduzierung des Konsums. Die derzeitige Situation eines – wenn auch illegalen – freien Marktes mit tendenziell sinkenden Preisen könne den Konsum fördern. Zu prüfen wäre demnach, ob eine Legalisierung des Konsums bessere politische Steuerungsmöglichkeiten biete. Sicher sei Cannabis dann leichter verfügbar. Hohe Preise könnten aber das Sinken der Konsumzahlen zur Folge haben.

Auch die Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein spricht sich für eine Entkriminalisierung des Cannabis-Konsums aus – begleitet durch mehr Präventionsmaßnahmen. Außerdem müsse der Konsum von Cannabis neu bewertet werden, um unter anderem auch valide Erkenntnisse zu gewinnen, welche gesundheitlichen Auswirkungen der Konsum hat.

Schließlich verweist die Landesstelle auf das Ungleichgewicht in der öffentlichen Bewertung von Cannabis verglichen mit Alkohol und Tabak. Auch für Alkohol und Tabak ruft die Landesstelle zu einer Neubewertung auf.

Infolinks

Die Stellungnahmen der DHS finden Sie hier:

<http://goo.gl/8ogCHb>

Hintergründe und einen Download-Link zu ihrer Stellungnahme zur Cannabis-Politik hat die DG Sucht in den Aktuelles-Bereich ihrer Homepage gestellt:

<http://www.dg-sucht.de/aktuelles/>

Bei der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein können Sie sich das Positionspapier von der Homepage herunterladen:

<http://www.lssh.de/>

Online-Fragebogen zu standardisierten Messinstrumenten

Hamburg ▪ Welche standardisierten Messinstrumente setzen deutsche Suchthilfeeinrichtungen ein? Dazu führte das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und die Alida-Schmidt-Stiftung ein vom Verein zur Förderung der Rehabilitationsforschung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein (vffr) gefördertes Projekt durch. Die Projekt-Organisatoren baten darum, einen Online-Fragebogen zum Thema auszufüllen.

Ermittelt wurde mit dem Projekt, ob deutsche Suchthilfeeinrichtungen gemäß der Leitlinien zur Suchtbehandlung standardisierte Beurteilungsinstrumente zur Unterstützung von Behandlung, Diagnostik und Evaluation verwenden oder ob es Lücken gibt. Auch ob in verschiedenen Bereichen unterschiedliche Instrumente eingesetzt werden, war interessant. Die Onlineumfrage wird derzeit ausgewertet.

Quelle: Mitteilung des Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und der Alida-Schmidt-Stiftung,
<http://goo.gl/6LtTKD>

Master-Studentin bittet um Mitwirkung an Online-Befragung

Köln ▪ Die Master-Studentin Lioba Krüger bittet um Mithilfe interessierter Fachkräfte der sozialen Arbeit. An der Katholischen Hochschule NRW in Köln erstellt sie derzeit ihre Master-Arbeit im Studiengang Suchthilfe zum Thema des subjektiven Belastungserlebens von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der sozialen Arbeit an ihrem Arbeitsplatz. Die Daten erhebt sie mit einem Online-Fragebogen. Sie ruft die Leserinnen und Leser des LWL-KS-Newsletters auf, sie bei ihrer Arbeit durch das Ausfüllen des Fragebogens zu unterstützen.

Infolink

Sie erreichen den Fragebogen unter dem folgenden Link. Unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlost die Verfasserin zwei Amazon-Gutscheine im Wert von jeweils 25 Euro.
<https://www.soscisurvey.de/Msh/>

Cannabis-Wissen in elf Kategorien als Kartenspiel

Köln ▪ Die Drogenhilfe Köln ist bekannt für ihre praktischen Unterstützungsprodukte für die Suchtprävention. Jetzt wurde ein „Kiffer-Quartett“ neu in den Online-Shop der Einrichtung eingestellt. Dabei handelt es sich um ein Kartenspiel für zwei bis sieben Personen zu Wirkungen und Nebenwirkungen von Cannabis. 44 Spielkarten sind enthalten und gliedern sich in elf Quartett-Kategorien. Die Drogenhilfe Köln hat einen sechseitigen Flyer entworfen, der dem Spiel beiliegt und Hintergrundwissen zu Cannabis enthält.

Infolink

Das Kartenspiel kostet 9,84 Euro plus Porto. Der Online-Shop der Drogenhilfe Köln, wo sie das Kiffer-Quartett und weitere Suchtpräventionsprodukte kaufen können, hat die URL:
<http://www.drogisto.de/>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Doris Sarrazin
Warendorfer Str. 27
48145 Münster
Tel.: 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich